

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

1. Der Stellenwert der Radbruchschen Rechtsphilosophie heute und im Urteil seiner Zeitgenossen	1
2. Probleme der Radbruchschen Rechtsphilosophie	5
a) Wert- und Kulturbegriff	5
b) rechtsphilosophische Zweck- und Parteienlehre	9
c) Kontinuität und Diskontinuität in Radbruchs rechtsphilosophischem Werk	11
3. Der Gang der Untersuchung	12

Erster Teil

Die Grundlagen der Radbruchschen Rechtsphilosophie im Neukantianismus

A. Die Übergänge vom absoluten Idealismus zum Neukantianismus	
Die positiven Wissenschaften im 19. Jahrhundert	19
I. Der „Zusammenbruch des Idealismus“	20
1. Der Mythos vom „Zusammenbruch“ des Idealismus als Teil der philosophiegeschichtlichen Legitimation des Neukantianismus	20
2. Differenzen der neukantianischen Hegeldeutungen	22
3. Kontinuitäten und Diskontinuitäten in der Philosophiegeschichte des 19. Jahrhunderts	24
II. Der Ursprung der philosophischen Strömungen des 19. Jahrhunderts: Hegels System	27
1. Systemdenken, Zersplitterung und Versöhnung als Themen der Hegelschen Philosophie	27
2. Hegels Kritik an der Romantik	30
3. Der nie stattgefundene Zusammenbruch	34

III. Hegels Erbe und die Entfaltung der positiven Wissenschaften. Naturwissenschaft und Geschichtswissenschaft	35
1. Die Geschichte in Hegels Denken	35
2. „Historik“ und „Kritik der historischen Vernunft“: Der Übergang von einer Philosophie der Geschichte zur Anthropologisierung und Psychologisierung in den Ansätzen Droysens und Diltheys	38
3. „Historismus“, „Positivismus“, „Materialismus“: das Verhältnis von „Wissenschaft“ und „Philosophie“	41
IV. Vermittlung von Materialismus und Idealismus und die sogenannte „Rückkehr zu Kant“	47
1. Vermittelnde Ansätze im Spannungsfeld von Natur- wissenschaft und Philosophie	47
2. Der werttheoretische Ansatz R. H. Lotzes	49
3. F. A. Langes physiologischer Neukantianismus	56
B. Der Wertbegriff im Südwestdeutschen Neukantianismus	61
I. Transzendente Wertphilosophie bei Wilhelm Windelband und Heinrich Rickert. Reiner Wertapriorismus bei Emil Lask ..	61
1. Wilhelm Windelband: Die Werte und das Normal- bewusstsein	61
2. Heinrich Rickert: Natur und Kultur	63
3. Emil Lask und das Problem der Geltung	69
II. Wert als Transzendentalbegriff	75
1. Der Wertbegriff in Abgrenzung zur Metaphysik	75
2. Problematische Aspekte des Wertbegriffs	77
3. Der Wertbegriff in Abgrenzung zur Ethik	79
III. Das Verhältnis von Wert und Wirklichkeit am Beispiel der Rechtsphilosophie Emil Lasks	81
1. Lasks Kritik an Naturrecht und Positivismus	81
2. Juristische Einweltentheorie und dualistische Betrachtungsweise	85
3. Wertbesinnung als Aufgabe der Rechtsphilosophie	86

IV. Wert und Kultur	90
1. Neukantianismus als Philosophie der modernen Kultur	90
2. Implikationen des neukantianischen Kulturbegriffs	94
3. Das Verhältnis von Kultur und Wert	96

Zweiter Teil

Die Rechtsphilosophie Gustav Radbruchs

A. Grundbegriffe	103
I. Über den Umgang mit der Radbruchschen Rechtsphilosophie in der Literatur	103
1. Die Ausblendung der neukantianischen Grundlagen	103
2. Unzureichende Begriffsklärungen	107
3. Die Auseinandersetzung mit den begrifflichen Grundlagen in neuester Zeit	113
II. Der Wertbezug des Rechts. Sein und Sollen	115
1. Die Anknüpfung an den Neukantianismus: die Unterscheidung von Wert und Wirklichkeit	115
2. „Methodendualismus“ und „Methodentrualismus“	118
3. Rechtsphilosophie als Rechtswertbetrachtung	124
III. Die Lehre vom Rechtsbegriff. Rechtswert und Rechtswirklichkeit	130
1. Das Verhältnis von Rechtswert und Rechtswirklichkeit	130
2. Die Elemente des Rechtswertes und der Rechts- wirklichkeit	138
a) Elemente des Rechtswertes	138
b) Elemente der Rechtswirklichkeit	141
3. Die Verbindung von Rechtswert und Rechtswirklichkeit im Rechtsbegriff	142
IV. Der Zweck des Rechts	143
1. Die Zweckidee als Mittel der Konkretisierung des Rechtswertes	143
2. Konkurrenz von Zweckidee und Rechtswert	144
3. Die mangelnde Unterscheidung von Wert und Zweck als Ursache von Brüchen in Radbruchs Rechtsphilosophie ..	145

B. Die rechtsphilosophische Zweck- und Parteienlehre	148
I. Die Lehre vom Zweck des Rechts als Grundlage der rechts- philosophischen Parteienlehre	148
1. Die Herleitung der Rechtszwecke mithilfe der Argumentationsfigur des „doppelten Wertbezugs“	148
2. Der Versuch einer Wertesynthese und das Resultat einer Wertevermischung als Folge der Annahme eines „doppelten Wertbezugs“	154
3. Die Rechtszwecke und die ihnen korrespondierenden Rechtsauffassungen	159
a) Individuum als Rechtszweck (Individualismus)	162
b) Nation als Rechtszweck (Überindividualismus)	164
c) Kultur als Rechtszweck (Transpersonalismus)	165
II. Parteiprogramme als Ausdruck verschiedener Auffassungen vom Zweck des Rechts	168
1. Radbruchs Einordnung der politischen Parteien in das System der Rechtszwecke	168
a) individualistische Parteien	168
b) überindividualistische Parteien	171
c) das angebliche Fehlen transpersonalistischer Parteien	174
2. Eigenart der nationalsozialistischen Programmatik	174
a) Hitler als Künstler	176
b) Hitlers Staatskonzeption	179
c) rassistisch bedingte Kulturfähigkeit als normatives Unter- scheidungskriterium im Nationalsozialismus	185
3. Nationalsozialismus als transpersonalistische Auffassung	187
III. Der Transpersonalismus in seinem Verhältnis zum Rechtswert	194
1. Der Ansatzpunkt: die Einschätzung nationalsozialistischer Normsetzung durch Radbruch nach 1945	194
2. Unvereinbarkeit von Rechtswert und transpersonalem Rechtszweck	199
3. Transpersonalistische Normen: Unrecht oder unrichtiges Recht?	207
IV. Die Rechtszwecke überhaupt in ihrem Verhältnis zum Rechtswert	208
1. Der idealistische und der positivistische Ansatz in Radbruchs Rechtsphilosophie	208

2. Die Unvereinbarkeit von Wertbegründung und Zweckausrichtung des Rechts überhaupt.....	212
3. Unrichtigkeit und Geltung des Rechts	214
Schluss	224
Verzeichnis der zitierten Werke und Beiträge.....	229
Register.....	245